Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 192 (1913)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

- Geistesgegenwart. Frau (zu ihrem aus-gehenden Mann): "Weinetwegen kannst du heute mal in deinen Klub gehen, aber um eins muß ich dich bitten..." — Mann: "Na — sagen wir um halb zwei!"

Das Neujahrsgeschenk. Als dem Herrn Pfarrer aus einem reichen Bauernhaus durch den Sohn ein großer Schinken geschieft wurde, bedankte er sich höslich bei dem Bringer mit dem üblichen Sat: "Da wär' nid nötig gsi." — "Io, d'Muetter hät's au gseit," lautete die Antwort des Knaben.

— Deutlich. Mutter: "Wieviel Bier hed de Batter hüt Obed im Wirtshuus trunke, Seppli?" - (Schweigen.) — Vater (zum Buben): "Soschwäß doch, und stand nud do, wie wenn du nud of drei

zelle chöntist!"

— Bei der Einführung des neuen Zivilrechts meinte ein altes Frauchen, als sie von den Um-wälzungen hörte, die das einheitliche Recht mit sich bringen werde: "Het me jett met dem Ding nüd höne warte, bis die alte Lüüt vorzue echli eweg-

gstorbe wärid!"

— Im Muotatale ist lettes Jahr das Raseli, bas Original einer urwüchsigen Bergwirtin, ge-storben. Sie duzte alle Gäste, auch einen hohen Staatsbeamten aus Schwyz, der einmal bei Raseli einkehrte. Der fragte: "Mi liebi Frau, worum duzet ehr mich, wer kennet ja denand nid und hend enand nu nie gseh?" Da postierte sich aber das Raseli mit eingestemmten Armen vor den hohen Herrn und sprach mit Ernst: "Iä, was bist dä du? Ich duze ä sogar de Herrgott, und meh weder dä Herrgott wird dä du nid si!"

— Ein Knabe hatte aus irgend einer Ursache Schläge bekommen. Heulend setzte er sich mit dem offenen Hinterteil seiner Hosen auf die kalte Haustreppe. Ein vorbeigehender Bekannter warnte den Knaben, doch ja nicht auf die kalte Treppe zu sigen, er könne sich ja erkälten, worauf der Knabe träppenden Ausges gemidarte. nenden Auges erwiderte: "Ich sipe drum do, zum

Verchüehle lo."

- Migverständnis. Leutnant (auf dem Schieß: stand): "Puzed Sie z'erst Ihren Cholbe, vor Sie aschlage." Der Soldat puzt sich die Nase.

— Ein Soldat, der beim Einrücken zur Grenz-besetzung 1870 mit viel zu großen Schuhen versehen war, wurde vom Hauptmann aufmerksam gemacht, daß er in solchen Schuhen unmöglich springen tönne. Darauf erwiderte der Soldat: "Herr Hopt-ma, die Schueh sönd zom Stohbliibe ond nüd zom Devospringe!" Die treffende Antwort wurde ihm von seinem Vorgesetzten mit einem Franken belohnt.

— Ein Bauer kam zu einem Bersicherungs-agenten und sagte, er wolle sein Anwesen ver-sichern. "Was für Vorkehren zum Feuerlöschen sind in Ihrem Dorfe getrossen?" fragte ihn der Beamte. Der Wann kratte sich den Kopf und überlegte sich die Sache eine Weile. Endlich ant-mortete er: So rägne tuets möngsmal." wortete er: "He, rägne tuets mängsmal."

— Argwöhnisch. Sohn: "Bater, der Nachbar het grad zommer gläd, der Epfel fall' nüd wiit vom Stamm — was söll das hääße?" — Vater: "Was hesch denn scho wieder agstellt, du Luusbueb?"

— Instruktor: "Bo was heit Ihr so-n-e roti Nase?" — Soldat: "Bo der Sunne, Herr Haupt-me." — Instruktor: "So, isch das die einzig Wirt-schaft in Eurem Dorf?"

— An einem Schulhause klopfte es an die Türe der untersten Anabenklasse. Der Lehrer öffnet und erblickt einen Anixps, der auf die Frage des Lehrers, was er wolle, mit wichtiger Miene versichert, daß er Ostern beim Lehrer in die Schule komme, vor-her aber dem Unterricht einmal beiwohnen möchte. Lächelnd weist der Lehrer ihm einen Plat an, und mäuschenstill verharrt der Kleine bis zum Schluß des Unterrichtes. Beim Verlassen des Schuldimmers aber äußert er auf die Frage des Lehrers, wie es ihm gefallen habe: "Jo, das Schuelgoh will mer jet z'erst no öberlegge."

— Aus dem Badeleben. "Liebes Männchen, ich brauche wenigstens drei neue Toiletten für Franzensbad; der Doktor hat mir versichert, daß dort der Stoffwechsel ungeheuer rasch vor sich geht."

- Rentier W. in St. Gallen besuchte jeden Vormittag seine Stammkneipe und aß dort zum Frühschoppen regelmäßig eine Portion räßen Appenzeller Käse. Auf dem Wege zur Stammkneipe begegnet ihm sein Freund B., ein bekannter Witzbold. Dieser war mit den Gewohnstein des alten bold. Dieser war mit den Gewohnheiten des alten W. vertraut und er saßte den Plan, ihm einen Streich zu spielen. Als W. bei seinen Freunden am Stammtische saß, wurde er am Telephon aufgeläutet. "W. hier, wer dort?" — "Hier B. — Donnerwetter, stintst du vo Chääs." Nach Beendigung des Gesprächs hängt W. das Hörrohr ganz verdutt an den Apparat, sett sich wieder zu seinen Collegen und sagt: "Daß me hütistags efange seinen Kollegen und sagt: "Daß me hütistags efange alles cha mache, das ha-n-i scho gwüßt, aber da hett-i nöd globt, daß me dur's Telephon dure de Chääs schmeckt, wo-n-i g'gesse ha."
- Gut abgelaufen. Gärtner (dem eine aus einem Ballon geworfene Flasche auf den Kopf fällt): "Gott sei Dank, daß sie nicht in's Treibhausfenster gefallen ist!"
- A.: "Warum publiziert der Schriftsteller R. in den letzten Jahren nichts mehr?" B.: "O, der ift längst berühmt genug, er schreibt nur noch Vor-reden für die Werke anderer." — A.: "Ia, aber er ist doch nicht Bundesrat."
- Kindermund. Aennchen soll am nächsten Tage einen Ausflug machen. Da betet sie abends im Bett: "Lieber Gott, lass' es doch morgen regnen." — "Aber, was fällt dir ein, Kind?" fragt die Mutter erstaunt. Und die Kleine antwortet wie selbstverständlich: "Er macht's ja doch immer umgekehrt."

— Der wahre Grund. Lehrer: "Frigli, warum sind wohl die Fische stumm?" — "He — reden Sie mal unter Wasser, Herr Lehrer."